

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Erst. Hgl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Brobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 224.

Montag, den 12. August

1861.

Dresden, den 12. August

— Der Dresdener volkswirtschaftliche Verein hat den ständigen Ausschuss des deutschen Handelstages in Berlin ersucht, sich mit England über die Wege zu verständigen, die einzuschlagen sind, um der deutschen Industrie zu einer einheitlichen Vertretung bei der Londoner Ausstellung zu verhelfen. Das thäte auch wirklich sehr noth!

— Die gesellige Zusammenkunft des Turnvereins erhielt am Sonnabend durch den Vortrag über Vater Jahn, sein Leben und Wirken, seine Verdienste um das Vaterland und die Turnkunst einen fast feierlichen Anstrich. Die Zuhörer horchten mit athemloser Spannung jedem Worte ihres Vortragenden, Herrn Sauppe, der wie Keiner zu den Herzen seiner Turner zu sprechen versteht. Er entrollte mit meisterhaftem Redetalent ein Bild von dem „Alten im Bart“, wie derselbe von Jugend auf durch Leibesübungen den Körper zu stählen suchte, wie sein ganzes Streben darauf bedacht war, ein deutsches Volk heranzubilden, dem ähnlich, das einst die Römer im Teutoburger Walde schlug. Unter Mühen, Kampf und Noth gelang es ihm, 1811 im August, den ersten Turnplatz auf der Hasenheide in Berlin zu gründen. Seine Turner waren die Ersten, die 1813 auf den Kampfplatz eilten, um das Vaterland vom französischen Joch zu befreien, er selbst war überall, wo es Gefahr gab, und zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit so aus, daß ihm Alexander den Vladimirorden überreichte. Von seinem König wurde ihm ein Ehrenkreuz versprochen, das er erst 1841 erhielt. Seine größte Freude war, als er die Siegesgöttin, welche die Franzosen vom Brandenburger Thore in Berlin weggenommen und nach Paris geschleppt hatten, 1815 wiederholen konnte. Wie alle Patrioten, die sich solche große Verdienste um das Vaterland erworben hatten, wurde er in der großen Demagogenhölle verfolgt und in der Nacht vom Bette seines todkranken Lächterleins hinweggerissen, sechs lange Jahre in Ketten gelegt und von einer Festung nach der anderen geschleppt. Damals, schreibt Jahn, habe ich meinen Glauben an die Menschheit abgeschworen. Nach sechs Jahren, nachdem man ihm unter Anwendung aller nur möglichen juristischen Kniffe kein anderes Verbrechen aufbürden konnte, als daß er sein Vaterland zu sehr geliebt, daß er den Wunsch nach einem einigen Deutschland hegte und demselben durch Wort und Schrift Ausdruck gab (er hat oft gekußert: „lebendig rädern wollt' ich mich lassen, wenn nur mein Deutschland einig wär!“), nach sechs Jahren also gab man ihn frei, doch durfte er sich weder in, noch 10 Meilen um Berlin, noch in irgend einer Stadt, wo eine Universität oder ein Gymnasium war, aufhalten. Man wollte damit der Turnerei den Todesstoß versetzen. Wie weit

dies gelang, sieht man an dem Blühen der Turnvereine jetzt. Freiburg an der Aar war der Ort, wo er künstlich lebte und starb. Zweimal half ihm die Liebe der deutschen Turner aus unverschuldetem Unglück, einmal bauten sie ihm das Haus wieder, das abgebrannt war, und das anderemal sollte er daraus vertrieben werden einer ausgelagerten Schuld halber, da brachten sie 4000 Thaler zusammen, und retteten ihn. In der Paulskirche in Frankfurt sehen wir ihn zum letztenmal ins öffentliche Leben treten. Noch viel, sehr viel ließe sich berichten, doch ist der Raum zu klein. Als der Vortrag beendet war, belohnte stürmischer Beifall den Redner und aus demselben hervor überraschten die Sänger aus einem Nebenzimmer ihre Vereinsgenossen mit dem Gesang des schönen Otto'schen Liedes: „Ich kenn' ein'n hellen Edelstein.“ Nachdem dies beendet war, las der seiner Zeit mit Jahn innig befreundete Turnlehrer Heusinger eigenhändig geschriebene Briefe von ihm vor, die das werbe Wesen bezeichneten, mit dem Jahn sprach und schrieb. Selbst der Fragelasten hatte der Aufmerksamkeit auf den Vortrag weichen müssen und war sehr schwach besetzt, und so schloß die Zusammenkunft, die Anwesenden verließen den Saal, befriedigt wie noch nie.

— Ein schwerer Verlust dürfte den Getreidehändler R. treffen, wenn es ihm nicht gelingen sollte, die am Freitag Nachmittags 5 Uhr verlorene Summe von 5600 Thalern wieder zu erlangen. Die Summe bestand in preussischen Kassenanweisungen, welche, in Papier gewickelt, vom Postplatz nach der Wildrufferstraße über den Altmarkt nach der Seestraße und von dort zurück nach der Schloßstraße verloren gingen. Laut Bekanntmachung bestand das Geld in 1 Stück zu 500 Thlr., ca. 30 Stück zu 100 Thlr., 1 Stück zu 50 Thlr. und die übrigen zu 25, 10, 5 und 1 Thlr. Dem Finder sind 300 Thlr. Belohnung zugesichert.

— Beim Sängerefest in Nürnberg war, wie das „Dr. J.“ berichtet, eine Demonstration im Sinne des Nationalvereins beabsichtigt, unterblieb aber, weil die Sänger aus Ober- und Nieder-Baiern, sowie die 1800 Oesterreicher erklärten, sie würden dann sofort die Stadt verlassen.

— Am Freitag Morgen machte der vormalige Amtswachtmeister Albert in Pirna durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Es ist derselbe allseitig als ein sehr braver Mann bekannt, und hat er diesen Schritt, da er schon seit längerer Zeit krank gewesen, jedenfalls in einem Anfall von Schwermuth gethan.

— Fünf Tausend Thaler Belohnung. Betreffs des künstlich gewordenen Reichnow ist der Hamburger Polizeibehörde eine amtliche Bekanntmachung zugegangen, die folgendermaßen lautet: „Der Diener der Düsseldorf'schen königlichen Bank-Comman-

Die Wilhelm Reichnow ist am 3. Juli d. J. flüchtig geworden und hat eine Summe von 102,500 Thln., welche er von der Post abzuholen hatte, mit sich genommen. Diese Summe bestand zum größten Theil aus preussischen Banknoten, jede zu 50 Thln., außerdem aus einer Anzahl Noten der Kölner Privatbank, einer Note der Posener Privatbank zu 20 Thln., einer Note der Danziger Privatbank zu 20 Thln., einer Note der Breslauer Stadtbank zu 1 Thlr., dem Staatsschuldchein Lit. A. Nr. 49,611 über 1000 und dem Staatsschuldchein Lit. G. über 50 Thlr. Reichnow hält sich möglicher Weise noch in Deutschland an einem entlegenen Orte versteckt, um scäterhin unbemerkt nach dem Auslande zu entkommen. Es werden daher alle Ortsbehörden, sowohl in den Residenzstädten, als in den Badorten, als auf dem platten Lande auf denselben aufmerksam gemacht. Er ist etwa 40 Jahre alt, mittlerer, eher kleiner als großer Figur, hat breite Brust, mageres Gesicht von gelblicher Farbe und braune kurze Haare. Er trug bei seiner Entweichung einen starken Schnurrbart und einen Bart um das Kinn und die Backen herum, das Kinn selbst war glatt rasirt. Möglicher Weise hat er den Bart jetzt abgeschritten. Sein Gang ist militärisch aufrecht und etwas geziert. Er war, als er sich von hier entfernte, mit einem dunklen Rock von Sommerzeug und mit einer Tuchmütze von blau quarztem Zeug bekleidet, deren Schirm nicht aus Leder bestand, sondern mit demselben Tuch bezogen war. In der Hand hatte er einen kleinen braunen Spazierstock. Jedensfalls hat er in neuerer Zeit seine Kleidung gewechselt. Er spricht keinen rheinischen, sondern Berliner Dialect und ist keiner fremden Sprache mächtig; seine Handschrift ist ziemlich geläufig. Er hat bei seiner Entweichung das Postquittungsbuch der königl. Bank-Commandite mitgenommen und dasselbe unterwegs wahrscheinlich von sich geworfen. Dieses Buch enthielt die Atteste der Postbehörde über die täglich an die Boten der Bank abgelieferten Geldbeträge. Dasselbe war etwa einen Fuß hoch, acht Zoll breit und einen Zoll dick, dasselbe hatte steife Deckel, welche mit grüner Leinwand bezogen waren. Auf dem vorderen Deckel befand sich eine runde Etiquette von weißem Papier ohne Aufschrift. Die Auffindung dieses Buches kann möglicher Weise erheblich sein. Das königl. preuss. Haupt-Bank-Directorium hat für Denjenigen, welcher die Verhaftung des Reichnow und Herbeischaffung des unterschlagenen Geldes herbeiführt, eine Prämie von 5000 Thln. preuss. Cour. nach Verhättniß des von der unterschlagenen Summe wiedererlangten Theiles bewilligt. Es wird schon Demjenigen, der nur einen Theil des Geldes herbeischafft oder überhaupt nur eine sichere Spur des Reichnow nachweist, eine namhafte Belohnung zugesichert. — Diese Versprechungen scheinen uns ein wenig zu spät zu kommen; schwerlich dürfte der Flüchtling sich noch in Deutschland befinden.

— Aus Altenburg, 28. Juli, berichtet der „B. A.“: Unter der Regide des Generalsuperintendenten D. Braune, früher Pastor in Merseburg, entwickelt sich nach und nach in unserem gesegneten Ländchen ein zu großen Hoffnungen berechtigender und berechtigter Nachwuchs sehr rechtgläubiger, meist noch nicht genügend versorgter junger Theologen. Die Stah.'sche Lehre: „Das Christenthum ist die Intoleranz und Exklusivität“ wird von diesen Herren in Schule und Kirche zur praktischen Anschauung gebracht und dies geschieht seit kurzem besonders in dem „Erbauungsblatt für evangelisch-lutherische Christen“, welches seit einiger Zeit unter der Redaction eines Herrn Rudow und im Verlage des Buchhändlers Bonde hier erscheint. Zu dem Beweis dafür einige Auszüge aus Nr. 16 dieses Erbauungsblattes. In einer Arbeit über Evang. Matth. 7, 15—23 ist eine sehr fromme Seele bemüht, das Volk aufmerksam zu machen auf die falschen Propheten, die in Schafskleidern einhergehen und inwendig reizende Wölfe sind. Der geistliche Herr

sucht sie, merkwürdigerweise, allein im eigenen Stande, unter seinen Collegen, d. h. unter demjenigen Theile derselben, welcher nicht vom rechten Glauben, nicht vom heiligen Geiste durchdrungen ist, nicht Tag und Nacht für seine Gemeinde vor Gott auf den Knieen liegt, sondern wie die Kage auf des Kaisers Stuhl in seinen Pfarren sitzt.“ Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie, anstatt im heiligen Borne mit Häuten dreinzuschlagen, wo es der Sünde gilt, die Gemeinde mit Sammethandschuhen angreifen, nicht vom Borne Gottes, sondern immer nur von seiner Liebe sprechen, den Himmel vormalen, wo sie schrecken sollten mit dem Wurm, der nicht stirbt, und dem Feuer, das nicht verlöscht.“ Es fordert uns auf, „Nicht zu haben auf den Pastor, und mache er Löcher in unser Gewissen, daß man mit Wagen durchfahren kann, wie sie jetzt von den Wiesen und Rapsfeldern in die Scheunen kommen und ließe uns doch dabei blind und verzagt, so ist es mit der Sache des Pastors nichts!“ Und einer braven Gemeinde wird in einem solchen Falle doch wohl auch stillschweigend das Recht und die Pflicht zugestanden werden, das Consistorium um einen jungen, noch nicht genügend versorgten Candidaten zu bitten, welcher der Stah.'schen oder Braune'schen Schule angehört, der ihr die Hölle heiß zu machen versteht, und vom Teufel weiß, daß er gar oft unser Herrgotts Affe ist?“ Wenn vollends ein Geistlicher am Laufftein die Auferstehung des Fleisches weglassen sollte, so haben wir ihn als falschen Propheten zu betrachten. Ein falscher Propheet ist auch der Pfarrer, der uns weismachen will, der Herr sei auf dem Meere gewandelt, nicht weil er Herr der Elemente sei, sondern weil er die Kunst der Wasserspringer verstanden, oder Korkschuhe an den Füßen gehabt hat; ein falscher Propheet der Pfarrer, der nichts vom Teufel wissen will, dem der Teufel nichts ist, als ein Stück aus dem Handkörbchen der Großmutter.“ Es ist uns während dieser wörtlichen Mittheilungen zu Muth, als habe irgend ein brutaler Wind den ganzen Moder und Staub vergangener Jahrhunderte aus irgend einem alten Beinhaus aufgewirbelt, um uns den schönen hellen Sommertag zu verderben. Wir reifen uns daher aus dieser Atmosphäre, indem wir nur noch den Einen Wunsch auszusprechen wagen, daß dieser rechtgläubige Christ der allein selig machenden Kirche nie und nirgends, wie der Evangelist Johannes in dem Bade zu Ephesus, mit einem falschen Propheten in irgend einem Bade zusammenkommen möge, denn der Rechtgläubige verspricht uns am Schlusse seiner Predigt in diesem Falle, wie der Evangelist Johannes, seine Kleider aufzuziehen und halbnackt auf die Straße stürzen zu wollen. Die Nacktheit, in der er in diesem „Sehet euch vor vor falschen Propheten“ bereits vor uns hingetreten, ist keine liebenswürdige, entbehrt aller Schöne und kann nicht mehr mit dem Mantel der christlichen Liebe, sondern müßte eigentlich mit einer guten Polizei zugedeckt werden! (Mit der Polizei, und wenn sie noch so gut ist, wird das Reich Gottes freilich nicht gefördert, aber gewiß noch weit weniger mit einem solchen „Erbauungsblatt“!)

— Repertoire-Entwurf des königl. Hoftheaters: Mittwoch den 14. August: Don Juan. (Don Juan: Herr Degele, als Debat) — Donnerstag den 15. August: Faust (von Göthe). — Freitag den 16. August: Der Waffenschmied. — Sonnabend den 17. August: Lohengrin. — Sonntag den 18. August: Orpheus in der Unterwelt. — Montag den 19. August: zum ersten Male: Händchen.

— Brodpreise vom 11. bis mit 17. August d. J.: 1) feines Roggenbrod (Leipziger) höchster Preis 14 Pf. das Pfund, niedrigster 10 Pf.; 2) hausbackenes Roggenbrod (Leipziger) höchster Preis 12 Pf. das Pfund, niedrigster 9 Pf.; 3) Schwarzbrod höchster Preis 10 1/2 Pf. das Pfund, niedrigster 7 Pf.

Elbsalon bei Wieschen.
Heute großes Vogelschießen mit Frei-Theater
 im Garten. Abends brillante Illumination, sowie Abbrennen des großen Feuerwerks-Tableau. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Ergebenst Gräfer.

In St. Neudorf Nr. 16. ist ein Parterre-Logis mit und auch ohne Garten an stille, ruhige Leute sofort, oder auch zu Michaelis zu beziehen.
 Das Nähere in Nr. 105b. beim Besitzer.

Restauration zum Bergkeller.

Das diesjährige

Große Vogelschießen

soll Donnerstag den 15. und Freitag den 16. August

abgehalten werden. An beiden Tagen wird Extra-Concert, sowie Donnerstag brillante Garten-Illumination und Freitag großes Feuerwerk stattfinden. Indem wir alle Freunde dieses geselligen Vergnügens und insbesondere die Herren Schützen früherer Jahre dazu einladen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß sich dieses so beliebt gewordene Fest auch diesmal eines zahlreichen Besuches erfreuen möge und bemerken nur noch, daß die Liste zum Einzelnen Tage vorher im Locale aufliegt.

Der Comité.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir meine geehrten Gäste und Gönner ergebenst einzuladen mit der Versicherung, daß ich Alles anbiete, den Besuch dieses Festes so angenehm und unterhaltend als möglich zu machen.

Das Nähere durch Placate.

E. Cordt.

Waldschlößchen.

Heute Montag, 12. Aug. zum Jubiläumsfeste

Grosses Doppel-Concert

von den Musikchören der Brigade Kronprinz (Orchester 60 Mann) und dem Stadtmusikkhore, unter Leitung des Herrn Musikdirector C. Puffholdt.

Anfang 4 Uhr. — Entrée à Person. 3 Ngr.

L. Poble, Musikdirector.

E. Puffholdt, Musikdirector.

Sächs.-Böhm. Dampfschiffabri.



Heute Montag den 12. und morgen Dienstag den 13. August

Extrafahrten wegen des Jubiläum = Festes auf dem Waldschlößchen.

Von Dresden Abds. 11 (vom Waldschlößchen 11¹/₄ Uhr) nach allen Stationen bis Pirna.

Auch werden an obigen beiden Tagen mit allen Stromauf und Stromab verkehrenden Dampfschiffen (anstatt am Bade) am Waldschlößchen Passagiere abgesetzt und aufgenommen.

Zwischen Dresden und dem Waldschlößchen (pro Person 1¹/₂ Ngr.)

Nachm. 2 ¹ / ₂ Uhr mit 2 Dampfschiffen nach dem Waldschlößchen 2c. bis Schandau.		Nachm. 3 Uhr	
Von Dresden	3 ¹ / ₂	nach dem Waldschlößchen. bis Roschwitz.	4
	5		5 ¹ / ₂
	6		6 ¹ / ₂
	7		7 ¹ / ₂
Abds. 8		Abds. 8 ¹ / ₄	bis Roschwitz.
		11	bis Pirna.

Dresden, den 12. August 1861.

Die Direction.

Wer etwas wahrhaft Neeles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Süssmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. — In Commission (à Topf 5 Ngr.) für Dresden: Josephinengasse Nr. 9 I. Et., Sporergr. im Handschuhgewölbe des Hrn. Krull; Dora-Allee Nr. 28 und Roschwitz in den Materialhandlungen des Herrn C. Melzer; Drägerstraße in der Kurzwaarenhandlung des Herrn Würgau; im Elbberge beim Kaufm. Herrn J. Herrmann; Herrn Schwerdgeburth, Rosengasse 14 und für Neustadt: Hauptstraße Nr. 24 beim Buchbinder Hrn. Stehfeld.

Sabnkäse

aus einer renommirtesten Käsefabrik zum Verkauf übergeben, empfiehlt solchen als etwas Delikates die Milch- und Butterhandlung Moritzstraße Nr. 3.

Herrenkleidungsstücken werden gut und billig gewaschen große Schießgasse Nr. 11 drei Treppen beim Schneidermeister.

Schlafrock-Magazin

von C. Werni,

Hambische Straße Nr. 24. 1. Etage.

